

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 13 (1974)

Artikel: Ursprung und Entwicklung der Gemeindebibliothek
Autor: Altdorfer, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ursprung und Entwicklung der Gemeindebibliothek

Der Anfang

Die Gründung der ersten Bücherei fällt in die fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts, in die Zeit unmittelbar nach der Errichtung des schweizerischen Bundesstaates. Damals wurden überall im Lande Lesegesellschaften und Lesezirkel gegründet, so in Meilen 1849 die Mittwochgesellschaft mit dem Zweck, den Mitgliedern Unterhaltung und Belehrung durch Lesen von politischen und literarischen Zeitschriften zu bieten. Dass die ersten Anfänge viel weiter zurückreichen, geht schon aus dem Umstand hervor, dass die Bibliothek sehr alte Bücher besitzt. Es wären da zu nennen: Hans Erhard Escher, Beschreibung des Zürichsees, aus dem Jahr 1692, ferner die Goetheausgabe 1828, also aus der Zeit, da Goethe noch lebte. Eine Seltenheit sind auch die 13 Bände von Lorenz Oken: Allgemeine Naturgeschichte. Acht Bändchen stammen von dem berühmten Pädagogen Ch.G. Salzmann 1790.

Von 1885–1891

Im Archiv der Mittwochgesellschaft befindet sich ein kleines Protokollbüchlein, das über die Tätigkeit einer Bibliothekskommission Auskunft gibt. Im März 1885 bestellten Mittwochgesellschaft und Leseverein (oft auch Lesegesellschaft genannt) eine Bibliothekskommission, bestehend aus je zwei Vertretern der beiden Vereine. Von der Mittwochgesellschaft waren es die Herren Posthalter Bosshard und Sekundarlehrer Surber, von der Lesegesellschaft die Herren Haupt und Wunderli. Zum Präsidenten wurde Sekundarlehrer Surber ernannt. Die Kommission machte sich sofort an die Arbeit. Von der Mittwochgesellschaft wurden 31 Bände übernommen. Ein Reglement und ein Katalog wurden entworfen und in Druck gegeben. Die Druckerei Hirzel besorgte den Druck von 300 Katalogen zum Preis von 48 Franken. Bibliothekar wurde Lehrer Heinrich Keller. Er wohnte in der Lehrerwohnung des 1845 erbauten Dorfschulhauses, das an der Stelle stand, wo sich jetzt das EW-Gebäude mit dem geräumigen und schönen Verkaufslokal befindet. Die Bibliothek wurde im Dachstock notdürftig untergebracht.

Die Kommission waltete ihres Amtes mit pedantischer Genauigkeit. Jährlich ein bis zweimal wurde der Ausleihverkehr genau

unter die Lupe genommen. Ausstehende oder nicht verrechnete Bussen für verspätete Rückgabe von Büchern wurden dem Bibliothekar von der Besoldung, sie betrug damals 50 Franken im Jahr, abgezogen. Wenn im Kontrollbuch das Datum der Rückgabe fehlte, wurde der Bibliothekar mit je 15 Rappen gebüsst. Mehrmals wurde Keller gemahnt, Eingang und Ausgang der Bücher genau zu notieren und die Bussen richtig zu beziehen. Auch wurden die vielen Ausradierungen im Kontrollbuch beanstandet. Im Jahr 1889 hatte Keller offenbar genug von den Nörgeleien der Kommission. Er reichte den Rücktritt ein, den die Kommission annahm. Wenige Tage später zog er aber sein Entlassungsgesuch zurück und blieb dann im Amt bis zu seinem Tode (1897). Bücherausgabe war jeweils am Sonntag von 1–2 Uhr. Die beiden Vereine finanzierten die Bibliothek zu gleichen Teilen. Wie bescheiden der Umsatz war, zeigt die Rechnung für das Jahr 1885.

Einnahmen: Abonnemente	12.80	
Bussen	<u>— .90</u>	13.70
Ausgaben: Hirzel, 300 Kataloge	54.90	
Volkart, Einbände	47.50	
Besoldung Bibliothekar	<u>50. —</u>	152.40
Fehlbetrag		138.70
Jeder Verein zahlt die Hälfte =		69.35

Im Januar 1891 reichte Tierarzt Rathgeb eine Motion ein mit dem Ziel, die Bibliothek mit derjenigen des landwirtschaftlichen Vereins zu vereinigen. Nach längeren Verhandlungen kam es zu einem Vertrag, der bis zur Übernahme der Bibliothek durch die Gemeinde im Jahr 1963 seine Gültigkeit behielt. Neben der Abtretung der wenigen eigenen Bücher an die gemeinsame Bibliothek bezahlte der landwirtschaftliche Verein eine Einkaufssumme von 150 Franken.

Der Dreibund

Die Bibliothekskommission wurde neu bestellt, das Reglement den neuen Verhältnissen angepasst. Die Mitglieder der drei Vereine konnten die Bibliothek unentgeltlich benützen. Nichtmitglieder mussten ein Abonnement lösen, das im Jahr drei Franken kostete. Es wurden nur 2 Bände auf einmal verabfolgt. Verspätete Rückgabe wurde mit 15 Rappen je Woche berechnet.

Es wurde beschlossen, die Werke von Gottfried Keller und C.F. Meyer vollständig anzuschaffen, «wenn möglich mit Rabatt.» An den früher in Meilen wohnhaft gewesenen Schriftsteller C.F. Meyer richtete man ein Schreiben mit der Anfrage, «auf welche Weise man seine Werke am besten anschaffen könnte». Die Antwort des Dichters dürfte die auf Sparsamkeit achtende Kommission sehr erfreut haben: «Lassen Sie mir das Vergnügen, als früherem Bewohner von Meilen, das mir lieb geblieben ist, selbst meine Sachen in Ihre Lesebibliothek zu stiften. Ich berede mich darüber mit meinem Verleger. Kilchberg, 7. Oktober 1891». Es wurde wieder ein Katalog gedruckt. Die Bücher des landwirtschaftlichen Vereins wurden unter einem besondern Titel zusammengefasst. Im Januar 1892 kündigte Präsident Surber sei-

nen Rücktritt an. Im April des gleichen Jahres wurde die Kommission neu bestellt:

Mittwochsgesellschaft: E. Kunz-Huber im Schinhut
Fürsprech E. Wettstein, Präsident
Leseverein: Gemeinderat Alb. Leemann, Quästor
Buchdrucker Ebner
Landwirtschaftl. Verein: Tierarzt Rathgeb, Aktuar
Lehrer Maurer

Die neue Kommission setzte die Besoldung des Bibliothekars auf jährlich 65 Franken fest. Wir wissen, dass die Bibliothek seit der Zusammenlegung der beiden Büchereien sehr rege benützt wurde, hingegen fehlen Protokolleintragungen über die Beratung der Kommission. Das Rätsel klärt ein Schreiben des Aktuars vom 3. März 1895, in dem er sich darüber beklagt, dass er seit zwei Jahren «sonderbarerweise» zu keiner Sitzung mehr eingeladen worden sei. Als «vergessener Actuar» schickte er das Protokollbüchlein dem Präsidenten zurück. Offenbar waren da persönliche Spannungen im Spiel.

Das Jahr 1897 brachte einschneidende personelle Veränderungen. Das Protokoll vom Juli des Jahres nennt die völlig neue Zusammensetzung der Kommission:

Mittwochsgesellschaft: Pfarrer Marty, Präsident
Lehrer Maurer
Lese-gesellschaft: H(ermann) Ebner, Buchdrucker
Hugentobler, Quästor
Landwirtschaftl. Verein: J. Wunderli, zur Sonne, Aktuar
E. Meier, Verwalter

Mit dem Tode des langjährigen Bibliothekars Lehrer Heinrich Keller musste auch dieser Posten neu besetzt werden. Die Nachfolge übernahm Lehrer Maurer mit dem Auftrag, die Bibliothek wie bisher sonntags von ein bis zwei Uhr offenzuhalten, genaue Kontrolle über Eingang und Ausgang zu führen und das Ganze neu zu ordnen. Da seit sechs Jahren keine neuen Anschaffungen mehr gemacht worden waren und eine Auffrischung als notwendig erachtet wurde, beschloss man, von jedem Verein einen Sonderbeitrag von hundert Franken zu verlangen für Anschaffungen, Einbände und neue Kataloge. Sekundarlehrer Jakob Stelzer wurde ersucht, bei der Auswahl der Bücher behilflich zu sein.

O. Vögelin
neuer Bibliothekar

1898 rückte für den bisherigen Präsidenten Gerichtsschreiber E. Wettstein nach. Infolge Wegzuges von Lehrer Maurer musste auch der Bibliothekar bereits wieder neu gewählt werden. Die Wahl fiel auf den neu in die Gemeinde gezogenen Lehrer Oskar Vögelin (1899). Seine Besoldung wurde auf 100 Franken festgesetzt, Lokalmiete eingerechnet. (Der Bibliotheksraum gehörte zu seiner Wohnung.) Eigentlich hätte man die Bücherei, die man nun für Fr. 3000.— gegen Feuerschaden versicherte, gern an einem anderen Ort untergebracht, wurde doch das Lokal im Dachstock des Primarschulhauses als zu hoch gelegen, im Som-

mer zu warm und im Winter zu kalt betrachtet. Aber die Bestrebungen, ein neues zu finden, blieben erfolglos. Hingegen wurde ein Gesuch an den Gemeinderat um Leistung eines angemessenen Beitrages positiv beantwortet: In der Rechnung des Jahres 1901 erscheint zum ersten Mal ein Beitrag in der Höhe von hundert Franken. Dabei blieb es bis 1946.

Nach der Jahrhundertwende erschienen wieder neue Kommissionsmitglieder. Als Präsident amtierte nun Sekundarlehrer Stelzer, als Aktuar Hermann Schwarzenbach zur Reblau, als Bibliothekar Lehrer O. Vögelin. Weitere Mitglieder waren Lehrer E. Brennwald, Walter Guggenbühl und H. Ebner. Der Bibliothekar führte eine vielseitige Statistik über die Benützung, über die am meisten verlangten und über die nie verlangten Bücher. Er konstatierte, dass die Bibliothek sehr schwach benützt werde, es wurden nicht einmal 2 Bücher pro Leser ausgeliehen. Zu den bevorzugten Autoren gehörten Jeremias Gotthelf, C.F. Meyer, Auerbach, Rosegger, Johanna Spyri, ferner die Zeitschriften «Gartenlaube» und «Spinnstube.»

Nachdem das alte Protokollbüchlein dann jahrelang verschollen blieb und keine einzige Sitzung der Kommission mehr stattgefunden hatte, wurde 1906 ein neues Protokollbuch angefangen, das uns lückenlos Auskunft gibt über den Gang der Dinge bis zur Eröffnung der neuen Bibliothek im Jahre 1963. Dem Bericht des Bibliothekars ist zu entnehmen, dass die Benützung in den vergangenen vier Jahren wieder stark zugenommen habe. Der Bücherbestand sei auf 927 angewachsen. Viele Bücher seien aber in schlechtem Zustand, und es sollte ein neuer Katalog erstellt werden. So beschloss man, zur Deckung der Kosten für Buchbinderarbeiten, Anschaffungen und Druck des Kataloges bei der Leihkasse ein Darlehen von 300.— Franken aufzunehmen. Als Bürgen mussten der Präsident und der Aktuar herhalten. Da im Bibliothekraum ausser den Regalen nur eine alte Schulbank vorhanden war, wurden zur bessern Ausstattung ein Tisch, zwei Stühle und ein Auftritt angeschafft.

In den folgenden Jahren wird regelmässig über den Stand und die Benützung der Bibliothek berichtet. Bücherausgabe war jeden Sonntag von 10.30 bis 11.30 im bisherigen Lokal. Eine sehr erfreuliche Veränderung trat 1913 ein. Nach dem Bezug des neuen Schulhauses (jetzt Sekundarschulhaus) ging das alte in den Besitz der politischen Gemeinde über und wurde zu einem Amtshaus umgebaut. Im zweiten Stock wurde ein heizbares und gut beleuchtetes Zimmer zweckmässig für die Bibliothek eingerichtet und kostenlos zur Verfügung gestellt. Nun konnten die Bücher in verschliessbaren Schränken übersichtlich und wohlgeordnet versorgt werden. Hier waltete Bibliothekar Oskar Vögelin seines Amtes bis zu seinem Ableben im Jahr 1940. Vierzig Jahre lang hat er in mustergültiger Weise die Bibliothek betreut und massgebend bei der Beschaffung von Lesestoff mitgewirkt. In seinem Rückblick 1939 über die Entwicklung der Bibliothek in den letzten 50 Jahren schrieb er: «Geistige Nahrung ist es, die der heutige Mensch zur Selbstbesinnung braucht, die ihn ablenkt

Ein neues Lokal

von der Unrast der Zeit.» Sein Bericht über das Dezennium 1916–1926 gibt erschöpfend Auskunft über die Leistungen der Bibliothek: Angeschafft wurden in dieser Zeit 530 Bücher. Die drei Vereine leisteten zusammen an Beiträgen 3240 Franken, die Leihkasse Meilen-Herrliberg 520.— Franken, die Gemeinde 300.— Franken, Sekundarschulpflege und Kirchenpflege je 50.— Franken. An 427 Sonntagen wurden 27 082 Bücher bezogen. Nur 7% des Bücherbestandes wurden nie verlangt. Die bevorzugtesten Schriftsteller waren J.C. Heer und die «Gartenlaube»-Autorinnen Wilhelmine Heimbürg und Eugenie Marlitt. Am Schlusse seines Berichtes fügte Vögelin einige Gedanken über die ethische Bedeutung der Bibliothek an: «Wir dürfen wohl hoffen, dass die 27 000 Bände, die in den zehn Jahren ausgeliehen wurden, manch gutes Samenkorn gelegt haben, das aufgegangen ist und Frucht getragen hat oder noch tragen wird. Wie vielen unserer Leser haben unsere Bücher die Zeit verkürzt, sie abgehalten, etwas zu tun, was ihnen zum Schaden hätte werden können. Wieviele haben aus unseren Büchern frischen Mut geschöpft, wenn das Schicksal sie hart anpackte. Sie haben gelesen, dass es anderen auch schon so ergangen ist oder noch viel schlimmer, und dass mit etwas Gottvertrauen und aus eigener Kraft alles wieder gut werden konnte. So bildet denn unsere Bibliothek einen wichtigen Faktor in der sittlichen Erziehung unseres Volkes und verdient darum die tatkräftige Unterstützung weitester Kreise.»

Die dreissiger Jahre

Die Krise der dreissiger Jahre wirkte sich auch auf die Bibliothek aus. 1932 musste man die Anschaffung neuer Bücher einschränken, da die drei Vereine ihre Beiträge nicht mehr in der bisherigen Höhe entrichten konnten. Zum Glück ging andererseits seit 1931 ein jährlicher Staatsbeitrag ein, weshalb man die Lesegebühren herabsetzen konnte. 1933 hatten die politischen Vorgänge in Deutschland ihre Folgen für die Bibliothek: Das Abonnement auf «Westermanns Monatshefte» wurde nicht mehr erneuert, da deren Inhalt allzusehr «gleichgeschaltet» war. Das «Neue Universum» wurde allerdings trotz starker «Hakenkreuz-Tendenz» beibehalten. Seit 1934 war die Bibliothek nicht mehr an einem Sonntag, sondern am Mittwochabend geöffnet. Das Bibliothekzimmer war bisher auch als Lesezimmer gedacht, wurde aber für diesen Zweck so wenig benützt, dass man künftig darauf verzichtete. Die Feuerversicherung wurde auf 10 000 Franken erhöht, die Kosten für Reinigung sowie Bedienung der Heizung übernahm nun die Mittwochgesellschaft.

Ein neuer Bibliothekar

Am 10. Oktober 1940 verschied Oskar Vögelin, der seit der Jahrhundertwende als Bibliothekar geamtet hatte. Nachdem während einiger Wochen Frau Lieber-Hafner die Ausleihe besorgt hatte, wurde am 8. Mai 1941 Arnold Altorfer, Lehrer in Obermeilen, zum Nachfolger gewählt. Er übernahm zugleich auch das Aktuariat und die Rechnungsführung. Die Besoldung wurde auf 200.— Franken jährlich festgesetzt. Während der Kriegsjahre, als der Bibliothekar öfters zu mehrwöchigen Militärdiensten

einrücken musste, amtierte jeweils seine Frau als Stellvertreterin. Von 1943–1945 diente das Bibliothekszimmer auch als Büro für den in Meilen internierten Stab der polnischen Division. 1947 ging der Dreibund von Vereinen, der bisher die Bibliothek getragen hatte, in Brüche, da die Lesegesellschaft sich auflöste. (Die Vereinsakten befinden sich im Archiv der Mittwochsgesellschaft.) Der Gemeinderat erklärte sich bereit, als neuer Verbündeter in die Lücke zu treten, und ordnete Gemeindeschreiber Gustav Ochsner in die Kommission ab. An einer Tagung, veranstaltet von der kantonalen Bibliothekskommission, wurde den Bibliothekaren gezeigt, wie man die Bücher vorteilhaft mit durchsichtigen Klebefolien einfassen kann. Von 1954 an wurde dieses Material auch in unserer Bibliothek als Umschlagpapier verwendet. Auch die Auswahl der neu anzuschaffenden Bücher richtete sich ganz nach den Richtlinien und Vorschlägen der kantonalen Kommission und nach den Empfehlungen der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare.

Im Jahre 1956 wurde die Absicht der Gemeindewerke bekannt, anstelle des Amtshauses einen Neubau zu errichten. Leider hatten es aber die Behörden versäumt, bei der Planung einen Raum für die Bibliothek vorzusehen. Als das Projekt für ein neues Werkgebäude der Gemeindeversammlung vom 30. April 1959 vorgelegt wurde, machte der Bibliothekar Behörde und Stimmberechtigte auf diesen Tatbestand aufmerksam. Gemeindepräsident Theodor Kloter gab die Zusicherung, dass der Gemeinderat die Beschaffung eines neuen Bibliotheksraumes an die Hand nehmen werde, da ihm der Fortbestand der Bibliothek wichtig erscheine. Wo aber sollte die Bibliothek untergebracht werden, bis ein neuer Raum bereitstand? War doch der Abbruch des Amtshauses bereits auf das Frühjahr 1961 vorgesehen! Als einziger Ausweg erwies sich der Umzug in den «Sternen», wo im Untergeschoss neben der Freizeitwerkstatt ein Raum verfügbar war. Schweren Herzens verstaute der Bibliothekar seine «Ware» in etwas über 50 Harrassen. Hilfsbereite Schüler aus dem nahen Schulhaus beförderten die inhaltsschweren Kisten auf Handwagen zum «Sternen». Die Schränke im alten Raum wurden sorgfältig auseinandergenommen und im Schopf des «Baus» eingelagert. Mit Hilfe von zwei Altkollegen richtete der Bibliothekar die Gestelle nach und nach wieder auf und reihte die Bücher notdürftig ein. Im November 1961 konnte der Betrieb wieder eröffnet werden.

Umzugsprobleme

Inzwischen fand die Schaffung eines neuen Bibliotheksraumes tatkräftige Förderung durch den Gemeindepräsidenten. Behördemitglieder, Partei- und Vereinsvorstände, Pfarrer und Lehrerschaft wurden auf den 15. September 1961 zu einer ersten Versammlung in den Löwensaal eingeladen, an der die Präsidenten der kantonalen und der Bezirkskommission für Volksbibliotheken über die hängigen Fragen sprachen. Gemeindepräsident Kloter gab bekannt, dass der Gemeinderat willens sei, eine neue Bibliothek zu schaffen, und dass eine einzigartige Möglichkeit bestehe,

Die neue
Bibliothek

im Dachstock des renovierten Hauses zum «Bau» eine solche einzurichten. Man beschloss, eine Kommission zu bestellen, welche die Angelegenheit weiter verfolgen sollte. Am 15. November 1961 und am 15. Februar 1962 besichtigte diese Kommission verschiedene neu eingerichtete Bibliotheken und konnte dann am 4. Juni 1962 die von Architekt Laubi ausgearbeiteten Pläne mit Kostenberechnung begutachten. Die Gemeindeversammlung vom 27. Oktober 1962 hiess das Projekt gut und bewilligte den erforderlichen Kredit von 110000.— Franken mit nur wenigen Gegenstimmen.

Im Singsaal des Sekundarschulhauses versammelten sich am 7. Dezember 1963 auf Einladung des Gemeinderates eine stattliche Zahl frohgestimmter Gäste zur Eröffnung der neuen Bibliothek. Gemeindepräsident Theodor Kloter hielt einen kurzen Rückblick auf deren Geschichte und würdigte die hingebungsvolle Arbeit der Bibliothekare, insbesondere von Oskar Vögelin und Arnold Altorfer, der Bibliothekskommission sowie der beteiligten Vereine. Grosse Verdienste bei der Verwirklichung der neuen Bibliothek erwarb sich Dr. Rinderknecht als Präsident der Bezirkskommission. Architekt Theodor Laubi schilderte die schwierige Aufgabe, eine dreihundertjährige verstaubte Winde in einen behaglichen Bücherraum umzuwandeln. Mit Absicht wurde das sehr solid wirkende Balkenwerk sichtbar gelassen.

Die Gesellschaft begab sich hierauf in den Bau zur Besichtigung. Die hell gestrichenen Regale enthielten nun schon 2700 neu eingefasste und bezeichnete Bände, davon 640 aus der alten Bibliothek. Die verschiedenen Sachgebiete wurden mit farbigen Schildern gekennzeichnet. Alle Bücher tragen statt Nummern ein Kennzeichen mit drei bis vier Buchstaben, den Anfangsbuchstaben des Verfassers. Auf diese Weise lassen sich die Bücher alphabetisch genau einreihen. Der Leser kann sich an den Regalen selber bedienen, sich auf einem Sessel bei guter Beleuchtung niederlassen, um sich in ein Buch zu vertiefen und dann zu wählen, was er nach Hause nehmen will. Vom 8. Dezember 1963 an stand die Bibliothek der Bevölkerung jeden Dienstag von 18.30 Uhr und Freitag von 16.30 bis 18.30 Uhr zur Benützung offen. Als Bibliothekare wurden die Lehrerinnen Esther Hägni und Anna Kalberer sowie Lehrer Hermann Witzig gewählt.

Im verlassenen Bibliotheksraum im «Sternen» trat die bisherige Kommission, bestehend aus Gustav Ochsner, Hermann Schwarzenbach, Georg Pfaff, Eugen Zeller und Arnold Altorfer, ein letztes Mal zusammen. Der Restbetrag der Kasse von 88 Franken wurden dem Gemeindehausverein überwiesen, der in dankenswerter Weise das Lokal für die Bibliothek kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Ein Teil des Mobiliars erhielt das Kadettenkorps für die Einrichtung seiner Hütte.

Bücher, alle einladend und griffbereit auf niedrigen Gestellen – wie sollten sie ihre Wirkung auf den Bücherfreund verfehlen! Der Buchumsatz beträgt annähernd 10000 Bände in diesem ersten Jahr. An einem Abend werden durchschnittlich 130 Bücher bezogen. Im neuen Jahr wird der Donnerstag als dritter Ausgabetag dazugekommen. Unter den 550 eingeschriebenen Lesern sind viele Schüler. Der Anteil der Jugendbücher am Gesamtumsatz beträgt 4115 Bände. Die erste zeigt an Ausgaben Fr. 6752.10, an Einnahmen Fr. 5960.–»

Die Bibliothekare wurden mit vier Franken die Stunde besoldet. Bei einem Arbeitsaufwand von 150 Stunden im Jahr erhielt jeder von ihnen 600 Franken. Die Kommission war sich dabei bewusst, dass die Bibliothekare darüber hinaus noch eine grosse zeitliche Beanspruchung auf sich nehmen mussten.

Nach zwei hoffnungsvollen Jahren, in denen eine erfreuliche Zunahme der Benützung zu verzeichnen war und für rund fünftausend Franken neue Bücher angeschafft werden konnten (die von hilfreichen Frauen aus den Reihen des Frauenvereins in Plastikfolien eingebunden und bezeichnet wurden), fiel 1966 ein Reif in den Bücherfrühling: Die Bestellungen gingen um 6% zurück. Weder die Bibliothekare noch die Kommission konnten sich die Ursache dieses Rückschlages erklären. Einig war man sich, dass vermehrte Anstrengungen für eine wirksame Werbung unerlässlich seien. Es wurden Mittel und Wege gesucht, die Bibliothek in allen Bevölkerungskreisen bekannt zu machen: Zeitungsberichte, Inserate, Kleinplakate in den Anschlagkästen, literarische Vorträge im Bibliothekraum, vermehrtes Angebot an neuen Büchern. Erfreulicherweise konnten innerhalb der Kommission Leute gewonnen werden, die sich für die Werbearbeit zur Verfügung stellten.

Mit Bedauern musste die Kommission im Frühjahr Kenntnis nehmen vom Rücktritt von Gemeindepräsident Kloter als Vorsitzender. Mit seinem zielstrebigem Einsatz hat er sich um die Schaffung der neuen Bibliothek grosse Verdienste erworben, wofür ihm die Gemeinde Dank schuldet. Als erster hat er seinerzeit die Möglichkeit erkannt, den Dachraum des «Baus» in eine Bibliothek umzubauen. Als Nachfolger konnte Dr. Jakob Widmer gewonnen werden.

Auch Einnahmen und Ausgaben konnten in jenem Jahr nicht in Einklang gebracht werden. Statt den im Budget vorgesehenen Fr. 4000.— musste die Gemeinde Fr. 7500.— aufbringen. In Anbetracht der hohen Kosten für Jugendbücher erklärte sich die Schulpflege auf Gesuch hin bereit, die Bibliothek zu unterstützen, und gewährte einen Zustupf von Fr. 1000.—. Das tönt anders als damals, als die Kommission bei der Leihkasse ein Darlehen von dreihundert Franken aufnahm und Präsident wie Aktuar als Bürgen herhalten mussten!

1968 wie 1969 war ein unverminderter Rückgang in der Bücherausleihe zu verzeichnen. Mit Beharrlichkeit vertrat Bibliothekar Witzig die Auffassung, dass das Angebot an Büchern einfach zu klein sei. Im kantonalen Durchschnitt sollten ein bis zwei Bücher pro Einwohner und nicht bloss ein halbes vorhanden sein. Im üb-

rigen ist es mit einer Bibliothek ähnlich wie mit einem Geschäft. Wer sich nicht ständig bemerkbar macht, wird vergessen. Darum wurden mit Flugblättern, Gratiswochen und einem Wettbewerb laufend Anstrengungen unternommen, die Bibliothek weitherum in der Gemeinde bekannt zu machen. Just im Zeitpunkt, da in der Bücherausleihe wieder ein Aufschwung einsetzte, erklärte Hermann Witzig seinen Rücktritt. Mit grosser Hingabe haben er und seine Kolleginnen Esther Hägni und Anna Kalberer sich für den Aufbau und die Einrichtung der neuen Bibliothek eingesetzt und dafür manchen Ferientag geopfert. Viele der seit 1963 eingeführten Neuerungen sind auf Hermann Witzigs Initiative zurückzuführen. Wie der nachfolgende Aufsatz des gegenwärtigen Bibliothekars zeigt, ist die Gemeindebibliothek aber bereits wieder zu neuen Ufern unterwegs.

Verzeichnis der Bibliothekare

1885–1897 Heinrich Keller
1897–1899 W. Maurer
1899–1940 Oskar Vögelin
1940–1963 Arnold Altorfer

Von den vielen seit 1963 beschränken wir uns auf die langjährigen:

1963–1968 Esther Hägni und Anna Kalberer
1963–1972 Hermann Witzig

Verzeichnis der Präsidenten der Bibliothek-Kommission

1885–1892 Sekundarlehrer Rudolf Surber
1892–1901 Fürsprech E. Wettstein
1901–1906 Sekundarlehrer Jakob Stelzer. (Der Verfasser der «Geschichte der Gemeinde Meilen.»)
1901–1908 Dr. Gfeller
1908–1910 Dr. med. Hans Aeberly
1910–1913 Lehrer Alfred Egli
1913 Sekundarlehrer K. Voegeli
1913–1931 Lehrer Emil Brennwald
1931–1946 Reinhold Meier, Schreinermeister
1946–1959 Hermann Schwarzenbach, zur Reblauben
1959–1963 Gemeindeschreiber G. Ochsner
1963–1967 Gemeindepräsident Th. Kloter
Seit 1967 Dr. Jakob Widmer



Gemeindebibliothek heute

Das zehnjährige Jubiläum der Gemeindebibliothek Meilen gibt Anlass, einmal Bilanz zu ziehen. Wo steht sie heute? Wo im Vergleich mit den anderen Bibliotheken des Kantons Zürich? Wo steht überhaupt das Schweizerische Bibliothekswesen, verglichen mit dem Ausland?

Der Stand der Kultur eines Landes und damit auch seiner Wirtschaft hängt von der Bildung jedes einzelnen ab. Die Schweiz darf nicht auf den Lorbeeren ihres einstmals guten Rufes als Land ausgezeichneter Schulen ausruhen. Die fortdauernde Weiterbildung aller Altersstufen neben und nach der Schule ist in unserer Industriegesellschaft unbedingt notwendig. Eines der wichtigsten Mittel dieser «éducation permanente» ist die öffentliche Bibliothek. Die Einrichtung und Führung lebendiger Bibliotheken zu Information, Bildung und gepflegter Unterhaltung ist unerlässlicher Bestandteil und Ergänzung von Unterricht und Er-

ziehung. Die Bibliothek gehört deshalb in geeigneter Form in jede Gemeinde. Das öffentliche Bibliothekswesen ist jenes Kulturgebiet, auf dem im Verhältnis zum Gesamthaushalt der Öffentlichkeit mit geringen Mitteln eine grosse Breitenwirkung erzielt wird.

Dänemark, ein Kleinstaat wie die Schweiz, gleich gross wie die Schweiz, gleich dicht besiedelt wie die Schweiz, mit niedrigerem Volkseinkommen als die Schweiz, wendet für seine öffentlichen Jugend- und Volksbibliotheken pro Kopf und Jahr Fr. 40.– auf. Und die Schweiz? Wenig mehr als Fr. 1.–! Die Schweiz ist eines der reichsten Länder der Erde. Gemessen am Stand ihrer Jugend- und Volksbibliotheken könnte man meinen, sie sei eines der ärmsten. Schweizerisch gesehen steht für die Bibliotheksarbeit zu wenig Geld zur Verfügung, und weil kein Geld zur Verfügung steht, können die Bibliothekare nicht beweisen, wie notwendig eine intensive Bibliotheksarbeit ist und wie rasch und dankbar sich die Bevölkerung auf diesen sekundären Bildungsweg begibt. Und weil sie es nicht beweisen können, erhalten sie auch kein Geld . . . Es gilt also, aus diesem Teufelskreis auszubrechen. Der 1969 gegründete Schweizerische Bibliotheksdienst setzt sich zum Ziel, die öffentlichen Jugend- und Volksbibliotheken in der Schweiz zu leistungsfähigen Instrumenten der fortwährenden Weiterbildung aller Altersstufen und Berufsgruppen ausbauen zu helfen.

Wo steht nun der Kanton Zürich? Der Kanton stellt im Rahmen der Budgetkredite seit Jahrzehnten unter dem Titel «Staatsbeiträge an die Jugend- und Volksbibliotheken» bestimmte Summen bereit, namentlich zur Unterstützung kommunaler Initiativen, sodann aber auch zur Förderung guter Literatur im allgemeinen. 1947 wurde ein erster Kredit von Fr. 10000.– gewährt, 1956 betrug er Fr. 45000.–, und heute steht für das kantonale Bibliothekswesen ein beachtlicher Betrag von Fr. 840000.– zur Verfügung.

Auch in den zürcherischen Gemeinden ist in den letzten Jahren Wesentliches geschehen. In 145 von den 171 Gemeinden werden Jugend- und Volksbibliotheken geführt. Eine erstaunliche Zahl, wenn man bedenkt, dass es im Kanton Zürich noch rund 130 Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern gibt, darunter ungefähr 50 Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern! Eine Fülle von Neuerungen verlangt von den vielen zürcherischen Bibliothekaren den grössten Einsatz. Neben der Routinearbeit für Angebot und Aktualität, für Instandhaltung und Übersicht, für Beratung und Werbung der eigenen Bücherei gilt es, sich selber ständig weiterzubilden, die Signaturen der internationalen Norm (Dezimalklassifizierung) anzupassen, was oftmals eine Reorganisation der Bibliothek bedeutet. Ferner gilt es, die Bibliothek den kantonalen Richtzahlen anzupassen, neue Strömungen wie Diskothek, Kassettethek, Noten- und Partiturenammlung, Artothek, Diathek, Kartensammlung, Zeitungen, Periodika und Lernspiele genau zu verfolgen. Diese Erweiterung der herkömmlichen Bibliothek zum Informationszentrum durch audiovisuelle Informationsträger verschiedenster Art, eine sogenannte Mediothek,

liegt seit Jahren in der Luft. Die Kantonale Kommission Zürich zeigte, unter Auswertung der Erfahrungen im In- und Ausland, an der kantonalen Bibliothekarentagung vom 23. Juni 1973 in Bülach eine Reihe in sich geschlossener Mediotheksabteilungen, die gleichzeitig Musterbeispiele für sinnvolle Präsentation, Klassifizierung, Signierung und Katalogisierung darstellten.

Wo steht nun aber die Gemeindebibliothek Meilen? Die untenstehende Tabelle zeigt den Stand der Meilener Bibliothek im Vergleich mit den kantonalen Richtzahlen, die anzustreben sind.

	Richtzahlen	Meilen Stand 31.12.72
Mitglieder:	–	700
Zusammensetzung des Buchbestandes:	Alle Stufen, vom Bilderbuch bis zur Weltliteratur	erfüllt
Anzustrebender Buchbestand:	mindestens 1 Band pro Einwohner. Heute realisiert in rund 90 Gemeinden. (für Meilen also: etwa 10000 Bände)	6000 Bände
Anzahl Neuanschaffungen:	etwa 10% pro Jahr (für Meilen also: etwa 1000 Bände)	500 Bände
Anzustrebende jährliche Ausleihe:	2 bis 5 Bände pro Einwohner (für Meilen also: 20000 Bände)	11 000 Bände
Gesamtkredit für Bücheranschaffung (inkl. Staatsbeitrag):	Fr. 3.– bis 4.– pro Einwohner. Heute in 50 Gemeinden erreicht (für Meilen also: Fr. 30000.–)	Fr. 0.70 pro Einwohner Fr. 6960.–

Aus der Tabelle geht hervor, dass die Gemeindebibliothek Meilen noch recht stark hinter den allgemeinen zürcherischen Richtlinien nachhinkt. Für die Bücheranschaffung standen 1972 Fr. 6000.– zur Verfügung, das heisst z.B. für die Sparte Belletristik, dass für die bewilligten Fr. 1500.– bei einem Buchpreis von durchschnittlich Fr. 30.– nur etwa 50 Romane im Jahr angeschafft werden konnten. Die Beiträge werden aber regelmässig erhöht, so dass für Meilen eine gute Zukunft vorausgesagt werden kann.

Dass die jährliche Ausleihe grossen Schwankungen unterworfen ist, zeigt die nächste Tabelle. Es fällt auf, dass von 1965 bis 1970 die Ausleihziffer immer stärker sinkt. Liegt dies am Fernsehen, am unaktuellen Angebot, am Bibliothekar oder an der fehlenden Werbung? Die Entwicklung ab 1970 ist jedoch erfreulich und die Bibliothekare hoffen, dass noch mehr Meilener den Weg ins Haus «zum Bau» finden werden.

Kurve der total ausgeliehenen Bücher in der Zeit vom 1. Jan. bis 31. Dez. der Jahre 1964–1972



Am 31. Oktober 1972 hat der Gemeinderat Meilen die Errichtung einer *Diskotheek* in der Gemeindebibliothek bewilligt. Meilen besitzt nun eine der grosszügigsten Diskotheken des Kantons. Sie umfasst zwei hochwertige Abhörgeräte mit Stereokopfhörer und konnte an der Eröffnung im Juni 1973 den überraschten Mitgliedern über 150 Langspielplatten anbieten. Die gesamte Musik (auch Sprechplatten und Märchen sind vertreten) ist in 27 Kategorien aufgeteilt, und dank dieser Übersicht und der Schallplattenkartei ist das Suchen einer bestimmten Platte kinderleicht. Vorerst werden die Platten nur am Dienstagabend für eine

Woche an Erwachsene und Schüler der Oberstufe ausgegeben. Jährlich können etwa 80 Platten neu angeschafft werden. Was die Abnützung betrifft, so steht es mit den Platten wie mit den Büchern: beide sind einer natürlichen Abnützung unterworfen und werden mit der Zeit ausgeschieden. Die Platten werden bei der Rückgabe auf Kratzer untersucht; das verlangt vom Benutzer eine sorgfältige Behandlung und gewährt ein einwandfreies Abhören.

Sicher werden vorerst die Sachbücher dem internationalen Dezimalklassensystem angepasst werden müssen, ferner steht die Katalogisierung der Belletristik und der Jugendbücher in einen Stoffkreis- und in einen Titeltitelkatalog auf dem Programm. So kann der Benutzer der Bibliothekskartei ein bestimmtes Buch auf drei verschiedene Arten bestimmen; entweder kennt er den Verfasser, den Titel oder den Stoffkreis.

Neben der Diskothek werden sicher noch andere Informations-träger früher oder später in Meilen Einzug halten, denn die USA, England und Skandinavien haben längst bewiesen, dass die Bibliothek als Mediothek das Informationszentrum «par excellence» darstellt.

Was bringt die Zukunft nach Meilen?



Zum nachfolgenden Beitrag: Unser Gemeindewappen schmückt natürlich auch die Fahnen der Vereine. Hier wird die Fahne des Männerchors (s. auch Nachruf S. 110) am 27. Mai 1973 mit Silberkranz-Ehren vom «Eidgenössischen» nach Hause getragen.